

# U-Richter Gentil und Ex-Präsident Sarkozy lieferten sich ein zwölfteinhalb-stündiges Duell

**DANNY LEDER, PARIS**

Ein hartnäckiger Richter nahm den Ex-Präsidenten ins Verhör. Sarkozy steht im Verdacht, bei der an Alzheimer erkrankten Milliardärin Bettencourt abkassiert zu haben

Zwölfteinhalb Stundenlang nahm U-Richter Michel Gentil, am Donnerstag in einem abgeschirmten Untergeschoß des Justizpalasts von Bordeaux, Nicolas Sarkozy in die Mangel. Dann konnte der Ex-Staatschef erst einmal aufatmen: der U-Richter entließ ihn mit dem Status des §Zeugen mit Rechtsbeistand – eine Zwischenstufe für Personen, die der Verwicklung in ein Vergehen verdächtigt werden, gegen die aber, zumindest vorerst, nicht genügend Beweismaterial vorliegt, um sie zu §Beschuldigten in einer gerichtlichen Voruntersuchung zu erklären. Das Untersuchungsverfahren geht freilich unvermindert weiter und birgt damit, wie Präzedenzfälle zeigen, die Möglichkeit, dass Sarkozy schließlich doch zum Angeklagten in einem Prozess wird.

U-Richter Gentil verdächtigt Sarkozy und sein Umfeld, die heute 90 jährige Multimilliardärin Liliane Bettencourt bedrängt zu haben, um bei ihr illegale Spenden für Wahlkampagnen einzutreiben, möglicherweise aber auch zum Zwecke der persönlichen Bereicherung. Weil aber das Delikt der illegalen Parteienfinanzierung auf 2007 und 2008 zurückginge und deswegen verjährt wäre, hatte der hartnäckige U-Richter unter Zuhilfenahme eines anderen Paragraphen, nämlich des Verdachts auf §Missbrauch von Schwäche, Sarkozy vorgeladen. Sachverständige konstatierten 2011 bei Bettencourt, der Witwe des Boss des Kosmetik-Giganten L'Oréal, eine §Teil-Demenz, die auf mindestens 2006 zurückginge.

Anhaltspunkte gegen Sarkozy gibt es im Übermaß: die Aussage der vormaligen Sekretärin der Milliardärin, die mit der Abhebung von Barbeträgen betraut war, die für Sarkozy und dessen ehemaligen Schatzmeister, Eric Woerth, bestimmt waren. Die Berichte von Hausangestellten, die Sarkozy gesehen haben wollen, wie er mehrmals auf Besuch bei Bettencourt erschien und ein Kuvert davontrug. Eine entsprechende Tagebuch-Notiz des einstigen Günstlings von Bettencourt, des Fotografen Francois-Marie Banier, der selber inzwischen unter Anklage steht, weil er seiner an Alzheimer erkrankten Gönnerin Geschenke in Millionen-Höhe, darunter eine Pazifik-Insel, abgeschwätzt haben soll.

Bei einer überraschenden polizeilichen Durchsuchung des Büros und der Wohnung von Sarkozy im Juli – der im Mai abgewählte Staatsmann hielt sich gerade zu einer Verschnaufpause in Kanada auf – konnte U-Richter Gentil Terminkalender sicherstellen. Ein gewagter Schritt: Sarkozy hat zwar seit seinem Abgang aus dem Elysée seine Immunität verloren, die Aufzeichnungen aus seiner Amtsperiode gelten aber noch als geschützt.

Genty verfügt aber nun mal über diese Terminkalender, und diese bestätigen die enge zeitliche Abfolge eines Treffens von Sarkozy mit Bettencourt, dann mit ihrem Finanzbeauftragten und dessen anschließender Reise nach Genf, wo er Barbeträge in Millionenhöhe abhob.

Aus den Terminkalendern geht aber auch hervor, dass sich Sarkozy gleich acht Mal mit dem Staatsanwalt Philippe Courroye traf. Und da liegt der zweite Verdachtsfaktor, den der U-

Richter gegen Sarkozy ins Treffen führt: den der Rechtsbeugung via Courroye. Dieser Staatsanwalt verzögerte erst das Entmündigungsverfahren gegen Liliane Bettencourt, das ihre Tochter anstrebte, um der Verschleuderung des Familienvermögens Einhalt zu gebieten. Als die Justiz schließlich doch die begrenzte Zurechnungsfähigkeit von Liliane Bettencourt konstatierte, bremste Courroye die Untersuchung bezüglich der illegalen Parteispenden. Sarkozy revanchierte sich mit der Verleihung der Ehrenlegion an seinen Freund Courroye. Bewegung kam in die Affäre erst wieder, als im November 2010 der Pariser Staatsanwalt das verschleppte Verfahren nach Bordeaux abtreten musste, wo es in die Hände von Genty geriet.

Das ist aber bei weitem nicht die einzige Affäre, die den Ex-Staatschef belastet, der zurzeit in der Öffentlichkeit politische Abstinenz fingiert, vor Vertrauten aber Pläne für ein Comeback bei den Präsidentenwahlen 2017 schmiedet. So steht er im Verdacht, er habe als Budget-Minister 1995 bei Waffengeschäften mit Pakistan und Saudi-Arabien den Teil-Rückfluss von Schmiergeldzahlungen zugunsten des damaligen Premier und Präsidentschaftskandidaten Edouard Balladur organisiert. Außerdem soll Sarkozy dem US-Sieger der *š Tour de France*, Lance Armstrong, der inzwischen des Dopings überführt wurde, ursprünglich die Stange gehalten haben, indem er den Chef der französischen Anti-Doping-Agentur absetzen ließ.

---

## Zerreisprobe in Sarkozys UMP geht weiter

### Als Notlösung soll eine Kommission die umstrittenen Ergebnisse der internen Vorstands-Wahl neu überprüfen

In der Partei von Sarkozy, der UMP, die seit einer umstrittenen internen Wahl am Sonntag in einer beispiellosen Krise steckt, zeichnet sich erstmals eine Lösung ab. Noch am Mittwoch-Abend hatte Ex-Premier Francois Fillon mit einer gerichtlichen Anfechtung gedroht.

Am Sonntag-Abend, nach einer unsauber verlaufenen Stimmenauszählung und gegenseitigen Betrugsvorwürfen der beiden Kandidaten für den Parteivorsitz, Fillon und Jean-Francois Copé, hatten sich beide jeweils zum Sieger erklärt. Tags darauf gab die Wahlkommission Copé den Zuschlag, allerdings mit einem winzigen Vorsprung. Fillon schien seine Niederlage zu akzeptieren, machte aber kehrt, als er herausfand, dass die Ergebnisse dreier Überseeprovinzen nicht berücksichtigt wurden. Jetzt soll eine Kommission unter dem Vorsitz von Ex-Premier Alain Juppé die Ergebnisse überprüfen und innerhalb von 14 Tagen ihren Richtspruch fällen. Juppé warnt: šNicht nur der Parteivorsitz steht auf dem Spiel, sondern das Überleben der UMP. Das Chaos an der Parteispitze hat bereits zu einer Austrittswelle geführt.

